

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 21 (1939)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wer sparen will kauft Steinfels-Seife

Nehmen wir als Beispiel den schon angebeuteten Bericht auf Nachkommenschaft. Wer oft heiratet es, da man während höchstens 1-2 Kinder, damit diese dann wenigstens richtig erziehen werden könnten. Die Erzieher sind sich längst darüber einig, daß 1-2 Kinder schwerer zu erziehen sind als deren mehrere. Schimmerer da nicht Egoismus durch, des einen oder beider Eltern? Ist es ihnen zu viel Mühe, zu großes Opfer an Zeit und Geld? Es will nicht aber blicken, es liegt noch etwas anderes vor. Ist ein Kind da, so ist die Frau in erster Linie Mutter. Der Mann muß zurücktreten und leidet darunter. Daß er sich zurückgesetzt fühlt, kann Egoismus sein; das Kind jedoch sollte eine Frucht der Liebe sein, sollte binden, nicht scheiden. Wenn sein Eintreffen trennend auf die Eltern wirkt, so ist etwas falsch. Doch nicht das Kind ist falsch, sondern vielleicht etwas an den Eltern; so z. B. der Egoismus des Vaters oder das Nur-Mutter-Sein oder das Nicht-Nützlich-Mutter-Sein der Mutter. Ist die Mutter-Nützlich, so schließt sie den Mann irgendwie aus, der ihr nicht nur eine Mutter, sondern auch die Frau sucht. Wie oft haben Männer das ihren Frauen an den Kopf geworfen, und wie oft haben Frauen ihre Mutterpflichten verteidigt. Das Verteidigen allein nicht aber richtig, denn es ist nicht ganz berechtigt. Es gibt nicht Liebe allein und zweifellos Gutes. Der Mann und das Kind gehören in die gleiche Liebe. Nicht soll das eine das andere ausschließen. Das Nur-Mutter-Sein ist ein weiblicher Egoismus, eine Abkehr vom Mann, und muß deshalb von der Frau geändert werden. Das Nicht-Nützlich-Mutter-Sein birrt eine Unruhe, die die Frau zur Einsicht führen sollte, daß ihr eine gewisse Nach-Erziehung nottut; dann heißt es eben lernen statt aufmuntern. — Wenn der Mann erst einmal spürt, daß die Frau sich bemüht, ihn nicht zu kurz kommen zu lassen, so wird er auch etwas gewöhnt, nicht allgeräddelt sich zur niedrigen Frau herabneigend, sondern in neu erkanntem Vertrauen und von Herzen gern. Die Frau muß den Wünschen des Mannes also gerecht zu werden trachten? Geht es in tiefen Verlangen, das Rechte, von Gott Gebotene zu tun, so wird sie lernen, edle Wünsche von gewöhnlicher Willkür zu unterscheiden. Dann steht sie gefreut da und hat dem Manne etwas voraus durch die ihr gebundene Klarsicht. Nach außen aber ist sie dem Manne nicht blind höflich, sondern in neuer, sinnvoller Weise „untertan“.

Der nur in diesem Beispiel angebeutete Versuch, sich auf die inneren Ursachen zu besinnen, läßt sich immerhin auf unendlich viele praktische Fragen anwenden. Es ist gar nicht möglich, allgemeine gültige Grundsätze zu erarbeiten, wohl aber Richtlinien, wie jede einzelne Frau ihre persönlichen Vorfälle ordnen und klären soll. Jede muß zu ihren persönlichen Reaktionen kommen, denn auch die Fragestellungen sind so vielfältig als Menschen gibt. Zu Vorträgen kann man sich den Bild zweiten lassen, schauen aber muß man selber. Es geht um die Erreichung eines höheren Bewusstseinsgrades. Der Mann hat den großen Anfang gemacht ins Geistige hinauf; er kann aber in allzu großer, einseitiger Geistigkeit die Perspektive verlieren, d. h. die Sicht in die Realität wird schief oder verschwommen. Kann die Frau da helfen?

Der Mann sucht Hilfe bei der Frau, es zieht ihn auf alle möglichen und unmöglichen Arten zur Frau hin. Er kommt äußerlich als der Überlegene und ist oft innerlich unfroh, leer, bettelarm. Wehe, wenn die Frau ihn, den Suchenden, enttäuscht! Die Frau muß nicht nur an ihrer selbst wollen, sondern auch um des

Mannes, ja um der ganzen Menschheit willen, sich aufmachen und hören und schauen lernen. Sie tut es meist erst unter der absoluten Notwendigkeit, weil ihr das Initiativ fernliegt. Heute steht aber ganz Europa am Übergang, der Freilicht gegen einen billigen Untergrund ist noch nicht gefunden. Wenn ein Aufbruch überhaupt noch möglich ist, so muß die Frau daran tief beteiligt sein, doch eine neue Frau, ein von Problemen zerklüftetes Wesen, sondern eine, die es auf sich genommen hat, zur Hilfe der sie bedrängenden Fragen heranzutreten, um mit geklärten Sichten zurückzutreten. Denn es ist etwas zu heben, was hat in jedem Menschen das Gefühl, das herauszuholen sei, beiderseits beiderseits, sondern reine Pflicht ist. Das innere Klären dieser Fragestellung auch wirklich zu erreichen, liegt nicht in unserem Ermessen, wohl aber in unserem Willen. —

Die Frau von heute hat Probleme, um durch sie zur Bewinnung zu kommen. Bewinnung führt zu weiterer Entwicklung. Entwicklung kann neuen Aufschwung auf gesünderen Grundlagen bedeuten.

„Lachende Wahrheiten“

Ist am Faschnachtstag durch Elisabeth Thommen an das D. B. D. gefahrt worden. Statt daß sie, wie sonst üblich, in erster Reihe über Frauenfragen referierte, referierte sie ihre Vorgesandten als ungenügendes Gehör der Vorgesandten und wir wollen unseren Vorgesandten einen Teil dieser Faschnachtsplauderei vorenthalten. Red.

„Das ist die Schmach, die viele Tausende treibt: Die Schmach, sich in sein eigenes Unschick zu verwickeln! Sein eigenes Ich zu verächtlichen oder auch — zu verachten.“

Der arme verschuppte Junge kleidet sich mit ein paar alten Seidenen in einen Frühlingsschuh; das kleine Ankleidenmädchen, das täglich geplagte, der großen, schmalen Dame, in taufliegenden schönen Gewand! Die Zurückhaltende — im Leben! — wird Reiznerin, voll Willkür und Zorn! Der Traurige, Gekemmte gibt sich als verrückter Verrückter!

Und der im Leben Frohe schreit vielleicht mit melancholisch geklammertem Sinn durch die bunte Menge der Menschen, und der innerlich Unzufriedene befreit sich vom Leid, indem er giftig, intrigant, häßlich ist mit dem Nächsten, voll Neid!

Ach ja, auch das gibt es an Fasnacht! — Aber nicht das Gute, Betette, so seinem Innern sagt: Nun geh und wandle, mein Herz, nun will ich dich nicht mehr spärlich und ängstlich anbinden, nun darfst du Freude schenken und freundschaftlich, darfst lachen und lachen, nun kannst du mit allen, nur dich kein und gut, nicht dich dein Herz nicht schenken, nicht dich dich nur in seltsamen Schmelzen von der Liebe zum Nächsten lenken. Wer fasnachtet im ganzen wohl lieber, die Frau oder der Mann?

Ich glaube, es ist die Frau, die das am besten tun ungenügend kann. Die Frauen sitzen die Halle so oft mit langweiligen schmerzhaften Fräsen. Sie sitzen an Tischen, sie trinken, sie rühren sich oft kaum vom Plätzen. Sie scheuen von der Sicherheit ihrer angeborenen und staatlich anerkannten Männlichkeit, vorzeitig und vorschnell herunter auf die sie umhüllende Weiblichkeit. Ah, wie da die Weibchen den Mann besitzern, umschwärmen, umsitzen! Es ist, als ob sie zeitweilig keinen andern Begriff mehr kennen noch hätten.

als bieten einen: der Mann, der Mann! Der große, harte Mann, des Lebens einseitiger Sinn! Komm, komm mit uns! Komm, sei mit uns! Komm, nimm uns hin!

Alle gewöhnlichen Gejege haben heute keine Geltung, die Welt ist verdröhben. Werber man an gewöhnlichen Tagen schimpft, das darf man heut loben! Ist der Fasnacht muß die Frau nicht sitzjam sitzen und warten, warten, ob eiter sie befreit von dem peinlichen Fahren. Da zeigt die Frau, was im Grund sie ist und hat: ihre Aktivität! Da sagt sie davon, so was man sie im logenanneren normalen Leben springt: die Passivität! Dem die Frau kann im gewöhnlichen Leben viel weniger ihr eigenes Selbst sein als der Mann, darum nimmt dieser Trieb nach sich selbst zur Fasnachtzeit etwas übermäßige Formen an. Sie, die Frau, ist voll Initiative und Schwung. Sie, die Frau, verlor den Mann zum Mitru, zur Selbstbefriedigung.

gingelste Strümpfe, womer mer glüsmet händ. Seltig bet's öpve a der Starzbüsmiedet's Tale hinde n au ge. Aber as d Strümpf voll Chromit gi hind, ias het mi überno as i dant ha tes will i s burcheane, es mües öpüs rächts ge us mer. — Wer fe i do nid derwärt, Bekert's i wärde nune wä eme einäje Mönch, iö abeme geate Wort de Chnopf ulmet und eme seigt, as mangelich iurich das Ueberflüssig's Rätiglich sich, und as i m Labe stemp's iurich meh achunt u d Gumstüre as us' Bra' sätler'.

„I, mi gänz weri bise i mim Turadessel und hätt am Laa witer a arizirt mit mine nünsg Hans-Josebe und Amerileine, und zobe gemüjizert und tanzet mit de Warstübante im große Bärelhäßli hinde, wo di halb Gmein zum Wärlcher i zueglöst und d Wagn i wärlbet het. Aber si hänt bald wider em Scholmetz, die mässe ha wägen. Zurwärtz und der Wärdmüjig und em Ghangeter, und wäg de Döckhose bim Bäremirt, dort hätt's wöselwäg nid chöne prächtiere. De Herr Warrer Müller, wo das ias ichen Buch über ewe Vargag geschrie het, het mer no es brächtes Rignis ulgeht, wo s zeltichs berin glande n ias. „Dazu kam noch iur seltentzerger Herd' nune mit iur Wärdmüjig und em Ghangeter, und wäg de Döckhose bim Bäremirt, dort hätt's wöselwäg nid chöne prächtiere. De Herr Warrer Müller, wo das ias ichen Buch über ewe Vargag geschrie het, het mer no es brächtes Rignis ulgeht, wo s zeltichs berin glande n ias. „Dazu kam noch iur seltentzerger Herd' nune mit iur Wärdmüjig und em Ghangeter, und wäg de Döckhose bim Bäremirt, dort hätt's wöselwäg nid chöne prächtiere.“

Sie flattert viel lieber als er daher in tausend bunten Gewändern. Ihr Herz viel mehr daran als ihm, ihr Dasein wenigstens für Stunden zu ändern? — normalerweise eine treibende Kraft als der Mann? Weil sie heute für sich neue Lebens- und Entwicklungsmöglichkeiten suchen muß und kann. Weil sie, die Frau, heute im Trachten und Sinnen nach vorwärts drängt, während er, der Mann, manchmal etwas griesgrämig und verärgert am Alten hängt. An Faschnachtstagen, das läßt er sich diese kühne Art der Frauen gefallen. Wenigstens von andern! Aber wehe, wenn die Seine in den geblühten Mittagsstunden je am häuslichen Herd mit derart emanzipierten Seiten erempfindet! Ja, wenn sich der Mann dieser Frau dies keineswegs gönnt. Da wünscht er die Frau wieder bescheiden und nachgiebig und klein, und das weibliche Wesen, das müsse eben in jedem Fall untertan sein. Das sei so von der Natur vorherbestimmt. Und Punkt und Schluß! Und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb es bestimmt nur Verdrüß! Doch, meine Lieben, scheint

Hals in Gefahr!

Der Mensch im Betriebe — das Kind, das zur Schule geht — ist täglich der Erkältungsgefahr ausgesetzt.

Die meisten Erkältungen aber nehmen ihren Anfang im Halste. Dort setzen sich die eingeatmeten Krankheitskeime fest. Dort erzeugen sie Gifte, die oft Ursache bösartiger Infektionen sind. Darum den Hals stärken, ihn abhärten gegen die eindringenden Krankheitskeime, ihn festigen gegen drohende Gefahr! Machen Sie sich die vielgerühmte Sansilla-Schutzwirkung zunutze. Sie gibt Ihnen jenes Gefühl der Sicherheit vor Infektion, das jeder an Sansilla ganz besonders liebt.



Täglich gurgeln mit Sansilla spart Ihnen manchen Krankheitstag

Sansilla

das Gurgelwasser für unser Klima
Hausmann-Produkt - Erhältlich in Apotheken



MAISON

Corin
Handelshof, Uraniastr. 35
Telephon 52939

corsets - Individuels
moderne büstenhalter
elegante wäsche
feine strümpfe

Frauenbildungsschule

Neumünsterallee 1 Zürich 2
der **Wilhelm Schutheß-Stiftung** im orthopädischen Institut,
bietet jungen Mädchen Gelegenheit sich theoretisch und praktisch auszubilden in Haushalt und Pflege, Erziehung, Färberei und Anstaltarbeit, ermöglicht in zwei Jahren eine Berufsausbildung mit guten Ansätzen in Familie und Anstalt. Sie ist zugleich eine Grundlage für eine weitere Ausbildung in Krankenpflege und sozialer Fürsorge und auf dem Gebiete der Orthopädie. Stipendienmöglichkeiten. Eigene Stellenvermittlung. OF 24409 Z. Kursbeginn: Mai. Kursdauer 2 Jahre. Schulprüfungen, Diplom.
Mündliche Auskunft über Berufsfragen und -Aussichten erteilt ein Mitglied der Arbeitsgemeinschaft oder die Schulleiterin:

In prächtiger und gesunder Umgebung.
gute eingerichtete
leitet junge Mädchen zu selbständiger Führung des Hauswesens an. Unterricht und Umgangssprache französisch. Sprachen, Sport, Musik. Prospekte und Auskunft durch die Leiterin Mme. Aderhüser.
Ecole nouvelle ménagère, Jongny sur Vevey

Schweizerware kaufen heißt Arbeit schaffen.

MANZ Konfitüren sehr fein

Die seit 50 Jahren anerkannte Qualität unseres Hauses. Sorgfältigste Zubereitung unter Verwendung nur erstklassiger Früchte.

- Im Offenverkauf:
- Vierfrucht 45
 - Zweischchen 50
 - Reineclauden 50
 - Johannisbeeren 75
 - Brombeeren 75
 - Heidelbeeren 70
 - Kirschen 85
 - Erdbeeren 75
 - Aprikosen 75
 - Himbeeren 85
 - Orangen 70
 - Weißkirschen 90
 - Preißelbeeren 90
 - Hagenbutten 90
 - Apfelgelee 50
 - Frühstücksgelee 70
 - Brombeergelee 85
 - Johannisbeergelee 85
 - Haltgelee 75
 - Himbeergelee 85
 - Melasse 45
 - Kunsthonig 70
 - Wacholderlatwerge 95
 - Bienenhonig, echt 230
- 8% Rückvergütung
Lieferung frko. ins Haus.
Prompter Versand nach auswärts.

Manz & Co.
Zürich, Zähringerstr. 24
Telephon 21758
Bei größeren Bezügen verlangen Sie Spezial-Offerte.



Schon im neuen Frühjahrsurlaub? Erkennst Du ihn nicht? Das ist doch der vom letzten Jahr, aber umgefärbt und etwas geändert. Ist er nicht schön geworden? Ja, ja, Ter Linden macht seine Sachen immer tadellos.

TERLINDEN
Küsnacht-Zürich
Die grösste Färberei u. Chem. Reinigungs-Anstalt d. Schweiz

Mass-Corsets
Reparaturen u. Änderungen werden prompt ausgeführt!
FRAU L. ALBRECHT
Universitätsstr. 117
ZÜRICH 6 Tel. 61.205

Bell An die Hausfrauen!

Im Zusammenhang mit der Ankündigung des Bundesrates, wonach alle Haushaltungen zu einer zweimonatigen Lagerhaltung an wichtigen und leicht aufzubewahrenden Lebensmitteln veranlagt werden sollen, können wir Ihnen heute mitteilen, daß es uns nach zweijähriger Versuchszeit gelungen ist, eine zuverlässige Fettkonserve herzustellen.

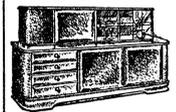
Es handelt sich um das neue Schweineschmalz Bell in Dosen, ein ganz erstklassiges küchenfertiges Fett. Die **Haltbarkeit beträgt 2 Jahre**. Das Problem der einwandfreien Fettlagerung ist somit für alle gelöst. Dieses neue Bell-Produkt darf mit Recht bezeichnet werden als:

Die erste zuverlässige Fettkonserve Haltbarkeit 2 Jahre!

Prima Schweineschmalz, Dose à 1 kg brutto Fr. 2.—
Erhältlich in allen Bell-Fillialen

März 1939 **BELL A. G.**

Kombischränke und Kombibüfette



kauft man doch bei **Kombi-ROHNER**
dem Fachmann mit ca. 40 Modellen
P. ROHNER
KANZLEISTRASSE 6

Küchengeräte

und Kochgeschirre in allen Metallen wie Kupfer, Zinn, rostfreiem Stahl oder Aluminium verkaufen wir seit mehr als 30 Jahren.

SCHWABENLAND & CIE AG.
St. Peterstrasse 17 Zürich

Frau Meili-Epprecht

vorm. Meill & Co. Zürich
Fraumünsterstr. 23
1. Stock, Lilt
Telephon 315 86
Vertrauenshaus für gute Bettwaren!

Coiffeur Liethi

Zürich 4
Badenerstr. 89, vis-à-vis Bezirksgebäude
Bekannt für feinen Service
Telephon 51141
Dauerwellen Fr. 10.—
Für dieses Inserat vergüte ich 10%

Verkaufsmagazine

- in:
- Zürich Madretsch
 - Winterthur Olten
 - Wädenswil Solothurn
 - Oerlikon Thun
 - Mellen Burgdorf
 - Allstetten Melital
 - Bern Neuenburg
 - Biel LaChaux-de-Fonds
 - Lucerne

MIGROS

- Schaffhausen
- Neuchâtes
- Chur
- Aarau
- Brugg
- Baden
- Zug
- Glarus
- St. Gallen
- Rorschach
- Albstätten
- Basel
- Liestal
- Olten
- Rorschach
- Pratteln
- Albstätten
- Delzberg
- Ebnat-Kappel
- Zofingen

Der Sauerteig

Einst und **Jetzt**

Die „Familie“, Organ des Lebensmittelvereins Zürich vom 26. Januar 1928:

„Ist es nicht selbstverständlich, daß ein „Mödel“ Butter von 170 oder 180 Gramm weniger kosten muß als das normale „Mödel“ von 200 Gramm? Und doch gibt es Hausfrauen, die darauf nicht achten, sondern einfach daraufloskaufen, unbekümmert um das Gewicht...“

Kauf beim Lebensmittelverein Zürich am 3. März 1939:
1 Mödel Butter zu Fr. 1.— = 190 Gramm.

„Genossenschaftliches Volksblatt“ vom 4. Februar 1939:
„...Eine weitere Erhöhung der Leistungsfähigkeit beim Verkaufspersonal läge in Paketen zu runden, festen Preisen bei variablen Gewichten. Pakete zu 25, 50 Rp. und Fr. 1.— usw. wären rascher und vorteilhafter abgefordert als das Kunterbunt von Gewichten zu verschiedenen und erst noch ständig wechselnden Preisen...“

„Genossenschaftliches Volksblatt“ vom 4. Februar 1939:
„Beim Betreten vieler Filialen frappt die Fülle der verschiedenen Artikel. In einigen Läden sollen es weit über tausend sein. Nur der fünfte Teil davon ist beim großen Gegner zu treffen... Manche Filiale unterscheidet sich vom Warenhaus nur durch die Raumnot... Ist die Warenhaltung nicht zu weit getrieben worden...? Die Förderung der Eigenpackung ist jedenfalls ein taugliches Mittel, dem Ueberhandnehmen verschiedener Marken desselben Artikels zu steuern. Die Beschränkung des Sortiments gestattet Konzentration des Einkaufs, verschafft erst recht die Vorteile der großen Aufträge, wirkt also preisreduzierend und raumsparend zugleich.“

Nationalrat Robert Grimm,

Präsident der Konsumgenossenschaft Bern, im Nationalrat am 4. März 1937

„...Wir führen in den Konsumgenossenschaftsläden durchschnittlich etwa 1300—1500 verschiedene Artikel. Herr Duttweiler in seinen Magazinen vielleicht 100—150 Artikel. Nun ist ganz klar: Der Umschlag der Warenungen ist verschieden. Es gibt Artikel, die man zwei-, drei-, vier-, zehnmal umsetzt im gleichen Tage, andere, die man einmal umsetzt, wieder andere ein- oder zweimal alle vier Tage, wieder andere einmal in einer Woche oder in einem Monat. Herr Duttweiler als guter Kaufmann, das billige ich ihm ohne weiteres zu, führt seine Umsatzstatistik. Er stellt den Umsatz in dem und dem Artikel, in dem und dem Laden fest und findet im einen oder anderen Fall: das ist zu wenig, um dabei zu verdienen; schneiden wir also den Artikel hinaus und führen ihn nicht mehr!“

Wenn aber das System des Herrn Duttweiler, nur die guten Risiken für sich zu beanspruchen und die schlechten den andern zu überlassen, allgemein angewandt würde, wie stellt sie sich dann noch eine funktionierende Volkswirtschaft vor? Ein Ding der Unmöglichkeit. Ich kann nicht nur die Kosinen aus dem Kuchen herauspicken und das andere die schlechten Stücke überlassen...“

Ja ja — die Zeiten ändern sich und die Konsumgenossenschaften mit ihnen... Aber eines dürfen sie so wenig hoffen wie die vielen, vielen anderen Gegner, die unsere Ideen: von der Notversorgung, der Rationalisierung des Detailhand-

Der „Konsumant“ Organ der Konsumgenossenschaft Bern vom 26. Januar 1939:

„...Daß die Käufer selbst, zumal die organisierten Käufer in einer Konsumgenossenschaft, ein großes Interesse an einem vernünftig zusammengestellten Assortiment haben, ist den wenigsten gegenwärtig... Langsame Erneuerung der Vorräte bedeutet weniger frische Ware. Mit Ausnahme der Weine müssen aber die Waren so frisch als möglich sein. Diese Frischeheit wird nur erreicht durch einen raschen Lagerumschlag, und dieser ist nur möglich, wenn das Assortiment mangelndes Sortiment reduziert wird. Sicherlich ziehen unsere Mitglieder qualitativ einwandfreie und frische Ware einer übertriebenen Auswahl mit allen ihren Nachteilen vor. Sie wird im wahren Sinne des Wortes zur Qual und Last...“

dels, bis zum Hotelplan zuerst in Grund und Boden verdrängen, um sie nach ein paar Monaten oder Jahren selber nachzuahmen; das Gedächtnis unserer lieben Schweizerpublikums ist nicht so kurz...“

Allen Erstes: Wir begrüßen die Anstrengungen, die Warenverteilung vernünftiger und damit leistungsfähiger zu gestalten; das ist ein un-

schätzbarer volkswirtschaftlicher Wert, — was unserer Bundesregierung vielleicht später auch einmal einleuchten wird.

Die gleichgeschalteten Poulets

Mit ihrer famosen Verfügung über die Minimalpreise für Poulets hat sich die Handelsabteilung des Volkswirtschaftsdepartements offenbar etwas in die Nesseln gesetzt. Wenigstens hat man noch von keiner Seite eine Verteidigung dieser Politik vernommen, und die Behörde selbst hat nicht einmal den Versuch gemacht, zu begründen, auf welche Rechtsgrundlagen sie z. B. das Verbot des Verkaufs von Geflügel an Warenhäuser stützt.

Aber es kommt noch besser: Man hätte denken können, daß wenigstens die Comestibles-Geschäfte an der getroffenen Regelung ihre Freude hätten oder sogar für sie eingetreten seien. Das Gegenteil ist richtig. Wie uns eine sehr angenehme Firma der Branche mitteilt, hat der Comestibles-Handel die Festsetzung von Minimalpreisen weder angeregt, noch verlangt, ebensowenig das „Verbot“ der Belieferung der Warenhäuser.“ Das Schönste aber ist, daß auch die Comestibles-Geschäfte sich durch die Auswirkungen der Verfügung als direkt geschädigt erklären und wörtlich feststellen, daß die einzigen wirklichen und alleinigen Nutznießer der Berner Verfügung die „sogenannten Geflügelimporteure, die Agenten der Geflügel-Großproduzenten in Rumänien, Ungarn, Jugoslawien“ sind. Diese besitzen den Gültigen der Kontingentsrechte und können nun offenbar von Bundes wegen noch größere Profite einsacken. Da haben wir's! Bern diktiert, der Konsument zahlt — und wer macht den Schnitt? Nicht der Bauer, nicht der reguläre Detailhandel, sondern eine kleine Schicht von Zwischenhändlern, die sich auf ein sehr artifizielles Zufallkontingentsmonopol stützt! (3 Agenten z. T. ausländischer Provenienz verfügen zusammen über zwei Drittel sämtlicher Einfuhrkontingente für Geflügel aus dem Osten.)

Es glaubt doch kein ernsthafter Fachmann, daß die Fleischpreise unserer Landwirtschaft von der künstlichen Verteuerung der Poulets profitieren werden. Und wenn man in Bern wirklich so naive Vorstellungen hegen sollte, so möge man sich einmal von einer Hausfrau folgende kleine Rechnung vormachen lassen:

1 Kilo Poulet zum heutigen Preis (Migros) von Fr. 3.10 ergibt auf den Tisch, fertig zubereitet, abzüglich Knochen ein Fleischgewicht von 311 Gramm. Um dasselbe Quantum genußfertiges Kalbfleisch auf den Tisch zu stellen, braucht man aber nur 471 Gramm Kalbfleisch, das Kilo zu Fr. 6.—. Das heißt mit anderen Worten, daß im Verbrauch das Poulet effektiv heute schon um 27 Rp. oder 9.5 Prozent teurer ist, als selbst Kalbfleisch! Wie soll man nun, in aller Welt, dem billigeren Produkt zu einer Preiserhöhung helfen, indem man das teurere noch mehr verteuert?!

Die Hausfrauen werden Augen machen, wenn sie einmal ausgerechnet finden, daß das Kilo Kalbfleisch (ohne Bein und ohne Abgang) geboten auf Fr. 9.10 zu stehen kommt, Poulets pro zubereitetes und genießbares Kilo auf Fr. 10.—! Da darf man sicher auch fragen, ob dies noch nicht teuer genug ist! Man darf auch die oberste Behörde fragen, ob es unbedingt nötig ist, den Pouletspreis von Fr. 10.— pro zubereitetes und genießbares Kilo noch mehr zu verteuern und ob es wirklich auf über Fr. 11.50 zu stehen kommen muß? Und endlich fragen wir die Hoteliers, was sie dazu sagen?

Die Migros wird sich selbstverständlich durch die Berner Androhung von Kontingentsentzug nicht zwingen lassen.

die Poulets mit dem von ihr geforderten Wucheraufschlag von 47% zu verkaufen.

Unser Gestehtungspreis ist zurzeit Fr. 2.45 pro Kilo und wir werden diese Poulets weiterhin zu Fr. 3.10 statt der verlangten Fr. 3.60 abgeben! Nein, die gleichgeschalteten Poulets sind wirklich kein Ruhmesblatt für unsere verehrte „dirigiertere Wirtschaft“. Wie würde es erst aussehen, wenn das ganze tageliche ZMittag und dazu noch der Züni und Zvieri von den gleichen Stellen aus gemixt und preisreguliert würden? Mit den neuen Wirtschaftsartikeln hätten wir alle Aussicht auf diesen erbaulichen Zustand!

Gemüsekonserven:

(naturrell, nicht mit Kupfervitriol gebrüht!)
1/1 Dose 85 Rp.
75 Rp.
Fr. 1.—

Bohnen, fein, verbilligt *fein

Besonders vorteilhaft:
Schmaizbohnen, grüne 65 Rp.
*Bohnen, mittelfein 75 Rp.

Spezialqualität: garantiert fadenlos!

Erbsen, mittelfein II 80 Rp.
mittelfein I 80 Rp.
fein, verbilligt 1/2 Dose 50 Rp.
Fr. 1.—

Erbsen mit Karotten
mittelfein, mit gewürfelten Karotten 75 Rp.
mittelfein 90 Rp.

Karotten *prima ganze 70 Rp.
*verbilligte ganze 50 Rp.
*Beischellerie, in Stangen, extra 1.5 kg-Dose Fr. 1.40
*Schwarzwurzeln, gestellt, extra, 1/1 Dose Fr. 1.50

KAUFT SCHWEIZER EIER!

Sie unterstützen damit die einheimische Produktion

Schokoladen-Abschlag:

„Jowa“-Milchschokolade 100 g Tafel 25 Rp.

„Jowa“-Kochschokolade 100 g Tafel 18 Rp.

(Doppeltafel zu 280 g 50 Rp., bisher Pack zu 45 Rp.)

*Nur in den Verkaufsmagazinen erhältlich.